

Es scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Dante Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:
Jahrespreis 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer.
sonst für das Vierteljahr —
mit der Post bezogen frei ins
Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenarten 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition:
Luisenstr. 73.

Telephon 414.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An verschiedenen Stellen fanden kleinere Gefechte vor-
geschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsab-
teilungen statt. Dabei gelang es den Russen, einen schwachen
deutschen Posten aufzuheben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei
Wulka (südlich der Wygonowsko-Sees) kostete den Russen
etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und an Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals v. Vinzingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert. Bei der Armee
des Generals v. Kövess wurden gestern über 900 Gefangene
eingebracht. Bei Ipek sind 12 moderne Geschütze erbeutet,
die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer
Front wurden in den letzten Tagen über 1000 zerstreute
Serben festgenommen.

In Mazedonien hat die Armee des Generals Todorow
die Orte Doiran und Guegheli genommen.

Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit
auf mazedonischem Boden. Nahezu zwei englische Divisio-
nen sind in den Kämpfen ausgeerleben worden.

Oberste Heeresleitung.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns ge-
schrieben:

D. R. — Abgesehen von versprengten Abteilungen, die
sich noch hier und da in den Gebirgstälern an der albanischen
Grenze herumtreiben könnten, dürfte nunmehr ganz
Serbien vom Feinde frei sein. Auch das mit so großen
Worten angekündigte französisch-englische Hilfsheer sucht
jezt auf neutralem griechischem Boden Rettung, vielleicht
auch Hilfe. Der Sonntag hat das Siegeswerk unserer bul-
garischen Verbündeten vollendet: Guegheli und Doiran,
die beiden Grenzpunkte, am Vardar und östlich des Vardar,
am Doria-See sind nunmehr in bulgarischen Händen. Es
würde den Gepflogenheiten der Entente-Prese widerstreben,
wenn sie nicht auch diese Niederlagen zu verkleinern suchte:
sie behauptet, der Rückzug gehe „methodisch“ vor sich. Diese
Methode aber hat die Bulgaren nicht verhindert, nahezu
zwei englische Divisionen aufzureiben und den Franzosen
ebenfalls die schwersten Verluste zuzufügen. Schon am

Sonntag wurden die Verluste der Feinde auf 20 000 be-
rechnet, diese Zahl dürfte sich inzwischen noch erhöht haben.

In den überaus schwierigen Gebirgskämpfen gegen die
serbisch-montenegrinischen Heeresreste wurden wiederum
1900 Mann zu Gefangenen gemacht, und 12 moderne Ge-
schütze wurden ausgegraben; ein Zeichen, daß der Feind
nicht mehr imstande ist sein Kriegsmaterial fortzuschaffen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Bulgarischer
Heeresbericht vom 11. Dezember. Wir setzten heute die
Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden
Ufern des Vardar in der Richtung auf Guegheli und
Doiran fort. Diejenigen Teile unserer Streitkräfte, welche
auf dem rechten Vardar-Ufer vorrückten, griffen die
Franzosen auf der ganzen Front an und nahmen deren
Stellungen bei den Dörfern Miletkowo und Smolawitza
bei der Höhe 720 südwestlich Kowaneh im Sturm. Die 122.
französische Division, die aus den Regimentern 45, 34, 148
und 284 zusammengesetzt ist und an diesem Abschnitt ope-
rierte, erlitt große Verluste an Verwundeten, Toten und
Gefangenen. In einem einzigen Schützengraben bei Mile-
tkowo wurden 100 Leichen gefunden. Die Kavallerie, die
die Flanken unserer Armee deckt, griff bei dem Dorfe Ne-
gorzki ein französisches Bataillon an, das sie zerstreute,
wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm.

Unsere auf dem linken Ufer des Vardar operierenden
Abteilungen warfen mittels eines kräftigen Angriffes die
englisch-französischen Truppen auf der von ihnen auf der
Linie Baba-Berg, Cote 51, Dorf Debeli, Cote 670 und
Cote 610 ausgebauten Stellung, die sie besetzten. Die Eng-
länder zogen sich nach Südosten in der Richtung des Dorfes
Karanglarlar, die Franzosen nach Südwesten in der Rich-
tung des Dorfes Bogdanki zurück. Die englisch-französi-
sche Stellung bei dem Dorfe Furka wurde mittels eines Bato-
nietangriffes erobert. Eine mazedonische Division, welche
dem Feind in diesem Abschnitt nachsetzte, durchbrach im
Laufe der Verfolgung die Front der englisch-französischen
Truppen und nahm das Dorf Bogdanki und schnitt auf
diese Weise die französischen Abteilungen, welche zwischen
dem Kozludere-Fluß und dem Vardar operierten, von den
Engländern ab, die sich südlich von Furka an den Doiran-
See zurückzogen. Wir machten zahlreiche Gefangene, dar-
unter 5 Offiziere. Die genaue Anzahl der Siegesbeute
ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Toten ge-
hören zumeist der englischen Armee und der Division des
Generals Bailloud an, welche die französischen Infanterie-
Regimenter 175 und 176, sowie zwei Zuaven-Regimenter
umfaßt. Gegen 2 Uhr nachmittags stand Guegheli in
Flammen.

Die Verfolgung dauert fort und bezweckt die Einnahme
der Städte Guegheli und Doiran.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 13. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol beschließt italienische Artillerie den besttigten
Raum von Ladaro, sowie unsere Stellungen bei Riva,
Noveto und am Col di Lana.

In Judicarien arbeitet sich die feindliche Infanterie
näher heran; auf den Berghöhen östlich des Tales griff
sie an und wurde abgeschlagen.

Am Görzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Minen-
werferkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsversuch auf
die Kuppe nordöstlich von Slavija war bald zum Stehen
gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen
ihren Fortgang.

Bei Korito wurden 800 Gefangene, bei Ipek neuer-
lich zwölf serbische Geschütze eingebracht.

Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berane erfolg-
reich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Allerlei Meldungen.

Blätterstimmen zu der amerikanischen Note an Oesterreich.

Berlin, 14. Dez. (Priv.-Tel.) Zu der Note der ame-
rikanischen Regierung über die Verletzung der „Ancona“
wird in der „Kreuzzeitung“ gesagt: Die Sprache der Note
zeigt, wie sehr dem Kabinett von Washington der Ramm-
geschwollen ist. Sachlich ist der Standpunkt der Note un-
haltbar. Für den Verlust an Menschenleben hat Amerika
lediglich den Kommandanten der „Ancona“, der dem Gebot
des Unterseebootes nicht Folge leistete, verantwortlich zu
machen, oder diejenigen, in deren Auftrag er so handelte.
Der Dampfer suchte nicht zu entkommen, weil scharf auf
ihn geschossen wurde, sondern der Hergang war der um-
gekehrte. — In der „Post“ heißt es: Was den Ton der Note
anbelangt, so dürfte man nicht allzuviel sagen, wenn man
ihn reichlich anmaßend findet, zumal sich aus dem Hinweis
auf die deutsch-amerikanische Korrespondenz zum „Lusi-
tania“-Fall wohl eine Pression auf die österreichisch-unga-
rische Regierung herausheben läßt. — In der „Morgen-
post“ wird ausgeführt: An den etwas hemdärmeligen Ton
der amerikanischen Noten sind wir nun schon einmal ge-
wöhnt, ebenso wie an den reichlichen Gebrauch der schönen
Worte vom Völkerrecht und der Menschlichkeit in diesen
Schriftstücken. Es ist uns auch nicht unbekannt, daß alle
diese Dinge nur für uns existieren sollen. Daß sie aber
weder für unsere Feinde noch für Amerika Geltung haben.
Das alles kann uns nicht mehr sonderlich aufregen und
wir sind sicher, daß die verbündete Regierung die rechte
Antwort auf die amerikanische Zumutung finden wird.

Vom Schipper zum Rekruten.

Von Fr. Willh. Ferk.

Es ist bitter kalt geworden in Kurland, eiserne
Winde fegen vom Meere über das schneebedeckte Land und
stirrender Frost hat alle Teiche und Tümpel in seinen Bann
geschlagen. Der harte Boden war nicht eben besonders
geeignet, neue Stellungen zu bauen und wir „Schipper“
hätten — „beinahe“ ein faules Leben gehabt. Ich sage
beinahe, denn Mütterchen Deutschland sorgt schon dafür,
daß in diesem Kriege draußen in Feindesland keiner
faulenzte. Da es mit dem „Schippen“ nicht mehr recht
voran wollte, wurden plötzlich über Nacht aus den arm-
seligen Schanzarbeitern, richtige Soldaten. Zur Entlastung
des Landsturms mit Waffe hatten nun die Armerungs-
truppen Bahn- und Straßenwachen zu stellen, und da ja
neben der Erdarbeit eine achtmonatliche soldatische Erzieh-
ung nebenhergegangen war, so fanden sich unsere Schipper
schnell in ihre neue Aufgabe, wie es denn nach dem Kriege
wohl kaum eine Beschäftigung geben wird, die ein ehe-
maliger Armierungssoldat nicht zu leisten imstande wäre.
In Pelze gemummelt, das Rüstgewehr im Arm, standen
Posten und Doppelposten bei Tage und in eisiger Winter-
nacht an allen Orten, da Schutz und Aufsicht nötig war,
und ein jeder fühlte sich wohl dabei. Aber dieser Krieg
ist ein arger Heimtücker, wenn es einem am besten geht,
tritt sicher irgend eine Aenderung ein.

Nach einer froststarrten Nachtwache saßen wir des
Morgens in unserem armseligen, aber mäßig warmen
Quartier und plauderten nichtsahnend von friedlicher Zu-
kunft und von der fernern, fernern Heimat. Da trat der
„Kaffeeholler“ mit gar geheimnisvoller Miene in die
„Stube“, stellte den dampfenden Labetrunk mit einem hör-

baren Krach auf den wackigen Tisch und fragte: „Kinder,
wißt Ihr, das Neueste?“ Niemand wußte Neues, als
das, was die Zeitung von voriger Woche gebracht hatte,
aber alle fühlten ein drohendes Unheil und redeten die
Köpfe. Der „Kaffeeholler“ aber weidete sich an unserer
unsagbaren Neugierde und machte eine tüdliche Pause, bis
er endlich herausplante: „Wir werden auf Felddienstfähig-
keit untersucht!“

Schweigen ringsum, die Gedanken jagten sich im Ge-
hirn. Da brach einer den Bann, ein junger, siebzehnjähri-
ger Jant, aber ein ganzer Kerl mit blühenden Augen; im
Ru sprang er auf, rief die Mühe vom Kopf und schrie:
„Hurra, da melde ich mich freiwillig, ich muß mit!“ Und
wir Älteren sahen die lodernde Begeisterung in den
Augen des Knaben und — und standen plötzlich Mann für
Mann um ihn herum: „Ich auch, ich auch!“ Da wollte
keiner mehr Schipper bleiben. Zum Teufel ja, wir waren
hier in Kurland verwehlicht, gute Quartiere und wenig
Arbeit, das macht den Menschen bequem. Im Sommer
war's anders gewesen, da hatten auch wir die Granaten
heulen und die Kugel pfeifen hören, und stolzes Erinnern
dämmert auf an die Nächte von Kolnuje und Kossijenn,
am Girtakol und die Dubissa, wo auch wir dabei gewesen
waren. Da packte auch uns die Begeisterung und an diesem
frühen Wintermorgen brauste das „Deutschland, Deutsch-
land über alles“ so hell, so klar zum Himmel, daß es klang
wie ein Choral, wie ein heiliges Versprechen an das
Vaterland!

Dann kam eines schönen Tages der Arzt und die Kriegs-
freiwilligen traten vor. Bei Gott, diese Leute, die in acht
harten Monaten den Krieg aus eigener, bitterer Erfah-
rung kannten, drängten sich zum Arzt und die Zurückge-
wiesenen murmelten und meldeten sich — ein zweites Mal!
Das Märchen von der ungefährlichen Armierungsarbeit

weit weit hinter der Front war ihnen in diesen Monaten
durch des Krieges rauhe Wirklichkeit zunichte gemacht wor-
den. Wenn es nun einmal galt, fürs Vaterland einzu-
treten, dann lieber mit dem Gewehr in der Faust, als
weiter als „Schipper“. Als die Zahl voll war, beneide-
ten uns die Zurückgebliebenen und muhten auf ein nächstes
Mal vertröstet werden. Die aber, denen das Glück hold ge-
wesen war, nahmen in der Kantine einen tüchtigen Vor-
schuß auf die „Freuden“ der Ausbildungszeit und träumten
in der Nacht nur noch von unerhörten Heldentaten, eiserne
Kreuzen und verblüffendsten Beförderungen.

An einem bitterkalten Novembermorgen nahmen wir
Abschied von den bisherigen Kameraden. Sie standen um
des Kompagnieführers Hauptquartier herum, nickten und
winkten uns zu und gaben uns Briefe an die Heimat mit.
Das war ja das Schönste an dieser Reise, daß wir auf einige
Wochen Deutschland wiedersehen sollten, die Heimat, an der
jeder da draußen mit allen Fasern seines Herzens hängt.
Mit markigen Worten verabschiedete sich unser alter Kom-
pagnieführer von uns, brausend tönte aus rauhen Kehlen
das „Hurra“ über den großen lettischen Gutshof, und dem
„Alten“ rannen zwei dicke Tränen über die wetterharten
Wangen. Noch ein letztes Händeschütteln, ein paar mun-
tere Abschiedsworte; dann rollten sie die Wagen in das
winterstarrende Land hinaus, der Heimat und — einer un-
gewissen Zukunft entgegen.

Nun liegen diese Tage wie ein schöner Traum hinter
uns. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr kennt nur ge-
ringe Freizeit. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend
in Schleiens Bergen exerziert und geübt und wir, die wir
uns. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr kennt nur ge-
tagtäglich, daß wir „Rekruten“ sind, nur Rekruten, die ja
bekanntlich stets von gottgegebener Dummheit sind. Die

Uebergänge der Entente in Saloniki.

Konstantinopel, 13. Dez. (Priv.-Tel. d. Frstfr. Ztg.) Mit Saloniki ist die noch bis vor drei Tagen bestandene Bahn- und Telegraphenverbindung hierher seit der Besetzung von Gewgheles und Doirans durch die Bulgaren vollständig abgeschnitten. Die letzten Meldungen von dort besagten, daß Frankreich und England auf die Entfernung des deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulats in Saloniki drängten. Der griechische Militärgouverneur lehnte dieses Verlangen unter Berufung auf die griechische Souveränität aufs entschiedenste ab, und die griechische Militärverwaltung trat in anzuerkennendster Weise Vorsehung für den Schutz dieser Konsulate. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Entente im Augenblick, wo sich alles um Saloniki kristallisiert, zu einem Gewaltstreich Zuzucht nimmt.

Die in Saloniki landenden serbischen Flüchtlinge werden unter französischer Leitung zu neuen Verbänden gruppiert.

Abtransport der russischen Truppen in Bessarabien.

Bukarest, 13. Dez. (Priv.-Tel. d. Frstfr. Ztg.) Nach sicheren Informationen transportieren die Russen den größten Teil ihrer an der Grenze Bessarabiens gegen Rumänien aufgestellten Formationen ab. Seit vorgestern ist zwischen Rumänien und Rußland die bisher regelmäßig funktionierende Drahtverbindung eingestellt. In Rumänien wird die Entlastung der Grenze angenehm empfunden und hauptsächlich auf die entschlossene Haltung der Regierung, den Durchmarsch der russischen Truppen nicht dulden zu wollen, zurückgeführt.

Wie England sich Geld beschaffen will.

Lf. London, 13. Dez. Der Finanzminister Mc Kenna erklärte einem liberalen Abgeordneten gegenüber, es werde vielleicht notwendig sein ein Viertel aller Einkommen einzuziehen, teils durch die Steuerbehörden, teils durch die Arbeitgeber.

Mit anderen Worten: auch allen Arbeitern und Angestellten soll ein Viertel ihres Lohnes entzogen werden. Man kann sich ausmalen, wie diese Maßregel die Kriegsbegeisterung in der breiten Schicht der britischen Bevölkerung steigern würde. Andererseits rechnen die Regierenden in London vielleicht mit einer Steigerung der Zahl derer aus dem Arbeiterstand, die sich freiwillig zum Heeresdienst melden werden, weil sie der höhere Lohn des Soldaten locken wird.

Frankreich plündert die Belgier.

Lf. Basel, 13. Dez. In bedauernswertem Zustande treffen seit einiger Zeit fast jeden Tag zahlreiche Belgier aus Frankreich auf der badischen Station Singen ein. Die Belgier kehren über die Schweiz und Deutschland nach ihrer Heimat zurück, aus der sie während des Krieges nach Frankreich entflohen. Fast alle Ankommenden sind gänzlich ohne Mittel und leiden Not, die Gemeinde Singen und der Deutsche Hilfsverein unterstützen sie. Die rückkehrenden Belgier erzählen, in Frankreich wäre ihnen das wenige, was sie noch besaßen, von den Behörden fortgenommen worden. Und so schiebt man denn die Untertanen des „bundesbrüderlichen“ Landes ins Elend und überläßt sie dem Erbarmen der deutschen „Barbaren“.

Das Urteil eines kanadischen Obersten.

Lf. Rotterdam, 13. Dez. England tut sich viel zu gut auf die rückhaltlose Hilfe, die Kanada dem Mutterlande im Kriege leiste. Daß es aber in Kanada auch sehr beachtenswerte Leute gibt, die vom Kriege nichts wissen wollen, zeigt ein soeben bekanntgewordener Brief des kanadischen Obersten Armand Lavergne vom 66. Regiment an den Milizminister. Lavergne, der auch schon in der Regierung und im kanadischen Unterhause saß, schreibt u. a.:

Ich kann nicht die Verantwortung auf mich nehmen, Kanadier zum Kämpfen in diesem Kriege aufzufordern, der nicht dem Schutze Kanadas dient. Lassen Sie mich wiederholen, daß ich es für unklug und mehr als verwerflich halte, Kanada in Gefahr eines Krieges zu bringen, über den wir keine wie immer geartete Kontrolle hatten, haben oder haben werden. Es ist nicht unsere Sache, England zu schützen, sondern Englands Pflicht, uns zu verteidigen.

Als Soldat, sagt Lavergne weiter, werde er sich wohl Befehlen unterwerfen, aber sonst halte er den Krieg für ein frevelhaftes Abenteuer. Eine leere Phrase sei es, wenn

von einem Kriege für Gerechtigkeit und Freiheit gesprochen würde. England dürfe von solchen Dingen nicht sprechen, so lange es andere Völker, darunter auch die französischen Kanadier, schände unterdrücke. — Ob Sir Grey den Brief des Obersten demnächst im Parlament verlesen wird?

Wie neutrale Länder für England arbeiten müssen.

Berlin, 13. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Daß England, um den Hungerkrieg gegen Deutschland möglichst wirksam zu gestalten, sich der stärksten Eingriffe in die Ein- und Ausfuhrfreiheit der neutralen Länder erlaubt, ist bekannt. Neu ist die Tatsache, daß es neutrale Industrien zu zwingen sucht, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Großbritanniens zu arbeiten. Hierüber gab in der Unterhausdebatte vom 2. Dezember Lord Robert Cecil die entsprechenden Auskünfte. Auf eine Anfrage, ob die Regierung die nötigen Schritte getan habe, um die Versorgung Deutschlands mit Öl und ölhaltigen Stoffen über Holland zu verhindern, erklärte der Unterstaatssekretär, daß von der englischen Regierung die nötigen Schritte angeordnet seien und fügte gleichzeitig hinzu, daß es der englischen Regierung nicht darauf ankomme, gerade im jetzigen Augenblick die Öl- und Fetteinfuhr nach Deutschland über neutrale Länder zu verhindern, sondern, daß sie auch bedacht sein müsse, die Einfuhr von aus jenen Stoffen hergestellten Fabrikaten nach Großbritannien energisch zu fördern, denn das Auswärtige Amt sei von dem Handelsministerium in Kenntnis gesetzt, daß es für England von außerordentlicher Wichtigkeit sei, Margarine in genügenden Mengen herinzubekommen, um den Preis auf einem vernünftigen Niveau zu halten. Der Unterstaatssekretär erklärte weiter, daß die englische Regierung ein System entworfen habe, welches den Engländern gestatte, sich diese Versorgung zu sichern. Ohne gleichzeitig die Durchfuhr von Ölen und Fetten über Holland nach Deutschland zu ermöglichen, hat die Regierung veranlaßt, daß die Büchsen der holländischen Margarinefabriken in gewissen Zeiträumen von einer Firma englischer Bücherrevisoren geprüft werden, welche dem Auswärtigen Amt genau mitteilen würden, was mit den Erzeugnissen dieser Fabriken geschehe, diese Maßnahmen wären bedeutungsvoller Natur. Die englische Regierung hoffe, daß sie in dreifacher Weise nützlich würden: Erstens würden sie die Durchfuhr von Ölen und Fetten nach Deutschland verhindern, zweitens die Versorgung Englands mit Margarine, welche unbedingt notwendig wäre, sicherstellen und drittens den Holländern die Rechte des neutralen Handels, auf welche Holland Anspruch habe, gewährleisten. Holländische Margarinefabriken werden also zukünftig für England arbeiten müssen. Die englische Regierung übernimmt die Rolle jener Privatunternehmer, welche Rohstoffe gegen Lohnzahlung an selbständige Arbeiter liefern und dann das fertige Produkt vertreiben. Dieses Verlagsystem bürgert sich nunmehr zwischen der englischen Regierung und dem bisher wirtschaftlich unabhängigen Holland ein. So ist der Kampf Englands für die Freiheit der kleinen Staaten auch auf diesem Gebiet bittere Ironie.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 14. Dez. 1915.

* **Verein für Kunst und Wissenschaft.** Der nächste Vortrag des Vereins für Kunst und Wissenschaft in diesem Winterhalbjahre findet am nächsten Freitag, den 17. Dezember abends 8 Uhr im Konzertsaal des Kurhauses statt. Herr Universitätsprofessor Dr. Martin aus Frankfurt am Main wird über das Thema „Die Rassen der Völker Europas“ sprechen. Der Vortrag, zu dem Mitglieder des Vereins freien Eintritt haben, verspricht sehr interessant und lehrreich zu werden, zumal er durch Modelle und Karten ergänzt wird. Nichtmitglieder zahlen 2 Mk. Eintritt; Kurhausabonnenten 1 Mk. Karten sind auf dem Kurbüro und abends an der Kasse zu haben.

* **„Des Kindes Kriegsbilderbuch“**, lautet der Titel einer reizvollen Sammlung von 15 farbenprächtigen Darstellungen der Kriegereignisse zu Wasser und zu Lande, welche das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz Deutschlands Jugend darbietet. Trotz des siegesfrohen frischen Zuges, der durch alle Bilder weht, ist in den Darstellungen doch alles Abschreckende vermieden. Bilder und Reime sind auf den gleichen ansprechenden Ton

gestimmt. Sie sollen auf Herz und Gemüt wirken. Wir wünschen dem schönen Buche, das den Durchschnitt der Bevölkerung weit überragt, und an welchem auch Erwachsene ihre Freude haben werden, einen großen Erfolg. Der Preis beträgt 3,50 Mk., wovon 75 Pfg. Zwecken des Roten Kreuzes zufliessen. Da vor Weihnachten nur eine beschränkte Anzahl in den Handel kommt, ist es ratsam, die Bestellungen rechtzeitig anzugeben. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition der „Kreis-Zeitung“.

* **Ueber sieben Millionen eiserne „Fünfer“ im Umlauf.** Nicht weniger als 17 160 760 Stück eiserne Fünfpennig-Stücke sind im Monat November in den deutschen Münzstätten zur Ausprägung gelangt und in Umlauf gesetzt worden. Diese gewaltige Zahl entspricht der Summe von 858 038 Mark. Nach amtlicher Auskunft wurden bisher im Monat Dezember rund eine Million dieses Kriegsgeldes hergestellt und in den Verkehr gegeben. In die Sammlungen der Münzfreunde dürften etwa eine Million Stück abgewandert sein.

† **Die Altienbrauerei Homburg v. d. H.** verzeichnet für das abgelaufene Geschäftsjahr bei 692 228 Mk. Einnahmen (i. V. 728 596 Mk.) und 60 003 Mk. Abschreibungen (56 680) einen Verlust von 3936 Mk. (i. V. 13 504). Dieser wird jedoch durch den Vortrag des letzten Jahres gedeckt. Der Geschäftsbericht bezeichnet die Aussichten für das kommende Jahr für wenig günstig.

* **Der neuzeitliche Weihnachtsbaum.** Auch der deutsche Weihnachtsbaum hat seine Geschichte. Nicht immer ist es eine Tanne oder ein Föhrenbaum gewesen, der den Weihnachtstisch schmückte. Noch heute findet man — besonders in Ostpreußen — die sogenannten Pyramiden, einen drei- oder viereckigen, nach oben zugespitzten Aufbau aus grüngerichteten Holzlatten, etwa ein bis zwei Meter hoch, mit mehreren wagerechten Latten, auf welche Tannenzweige gebunden werden. In Niederachsen findet man Lichterkränze aus Tannengeflecht an farbigen Bändern, anstelle der Lampe von der Decke herabhängend. Diese Gebilde, wie auch die echten Weihnachtsbäume, waren ursprünglich vollständig schmucklos, d. h. nur grün mit weißen Lichtern, ohne jeden Behang von Glas oder Konfekt. Diesem Brauch neigt man auch jetzt wieder zu und schmückt den Baum unter Vermeidung jeden Behanges nur mit künstlichem Schnee und weißen Lichtern. Aber der „Schnee“ (meist Watte) fängt leicht Feuer. Deshalb ging man allmählich dazu über, auch den Weihnachtsbaum zu „elektrifizieren“. Der modernen Technik gelang es, die Form und den „Glanz“ der Kerzen so täuschend nachzuahmen, daß man oft im Zweifel ist, ob es nicht doch „richtig gehende“ Lichte sind, die man erblickt. In diesem Kriegsjahr scheint es aber geboten, auch aus einem anderen Grunde elektrische Weihnachtskerzen zu beschaffen. Wachs, Stearin, Paraffin- oder Kompositionskerzen sind zurzeit infolge der Knappheit der Rohmaterialien sehr teuer, so daß der Preisunterschied zwischen diesen und elektrischen Kerzen gar nicht so groß ist, besonders, wenn man berücksichtigt, daß die elektrischen Kerzen jahrelang benutzt werden können. Wo Kinder sind, sollte wegen der Feuersgefahr der anderen Beleuchtungsarten nur noch elektrisches Licht gebrannt werden. Es ist billig und sauber und bedarf keiner Auffüllung irgend eines Brennstoffes, nach einer häufigen Auswechslung, wie es bei den schnell abbrennenden, teuren Wackskerzen der Fall ist.

* **Die Hute werden teurer.** Kaum irgend ein anderer Erwerbszweig ist von dem großen Weltkriege so schwer betroffen worden, wie die Hutfabrikation und der Huthandel. Nicht allein, daß die meisten Kunden der Hutmöbel im Felde stehen, wird der Bestand dieser Geschäfte dadurch arg bedroht, daß fast sämtliche Hauptrohstoffe der Hutfabrikation, wie Wolle, Baumwolle, Hasen- und Kaninchenfell, von der Heeresverwaltung im Interesse der Landesverteidigung beschlagnahmt wurden, so daß sie selbst gegen höchste Bezahlung nicht erhältlich sind. Es steht fest, daß die Regierungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Hand auf acht Millionen Kaninchenfelle gelegt haben. Andere Rohstoffe wie Farben, Säuren, Schellack, Leder, Bänder und was die Strohhutfabrikation angeht, die Geschäfte haben ungeheuerliche Steigerungen der Preise erfahren. Die Lage wird noch verschärft durch den Mangel an geschulten Arbeitskräften und die dadurch bedingte Steigerung der Löhne. Es ist also einerseits durch die Beschlagnahmen der Fabrikation nahezu unmöglich gemacht, andererseits stellen sich die wenigen Hute, welche überhaupt noch erzeugt werden können, in den Selbstkosten weit teurer als im Frieden. Leider nun zeigt die große Öffentlichkeit kein Verständnis für diesen unglücklichen Zustand, indem

Schwienen an den Häuten erzählen von manch' hartem „Griff“, von manchem Donnerwetter, das über uns herein- gebrochen ist in diesen Tagen: aber nicht lange mehr wird es dauern, dann sind auch wir wieder marschbereit, dann ziehen auch wir wieder hinaus zu unseren Kameraden, zu Deutschlands größerer Ehre und für einen baldigen siegreichen Frieden! Dann werden des Kaisers ehemalige Schanzarbeiter als tapfere Krieger beweisen, daß auch sie inzwischen gelernt haben, die Büchse zu führen, denn „Deutsche Krieger schießen alle gut, Weh Dir, oh weh Dir Franzosenbrut!“

Im Lande Mesopotamien.

Die Griechen haben der Ebene zwischen Euphrat und Tigris den Namen gegeben, der Zwischenstromland bedeutet, und die wörtliche Uebersetzung der syrischen Bezeichnung Aram Nahararim, Syrien der beiden Flüsse, ist.

Im Lande Mesopotamien . . . Aus der Bibel wurde uns der Name vertraut, und Bagdad, des Landstriches größte Stadt, hat früher schon unsere Phantasie beschäftigt.

Von der alten Pracht und Herrlichkeit des Landes Mesopotamien ist nicht viel mehr übrig geblieben, nur seine politische Bedeutung ist es, die es seit Jahren in den Brennpunkt der Interessen gerückt hat. Durch Mesopotamien führt die Bagdadbahn, die von Konstantinopel nach Anatolien endet, über Ereğli und Adana nach Aleppo, wo sie den Nordwesten Mesopotamiens betritt. Zwischen den mächtigen Flüssen Euphrat und Tigris brei-

tet sich das eigentliche Mesopotamien, auch Hoch-Mesopotamien, türkisch El Dschesrah, d. i. Insel genannt. Bis Bagdad, wo sich die beiden Gewässer zum erstenmal nähern, reicht die Landschaft, die eine unfruchtbare Hochsteppe darstellt, nur spärlich mit niederem Gestrüpp bewachsen. Mosul und Samarra sind die beiden wichtigsten Städte Hochmesopotamiens, die die Bagdadbahn berührt. Mosul ist durch die Nähe des Trümmersfeldes von Ninive bekannt geworden, das der Wissenschaft interessante Aufschlüsse aus der Geschichte des Landes lieferte.

Von Bagdad südlich nach dem Persischen Golf reicht Nieder-Mesopotamien, auf türkisch Irak Arabi genannt. Hier ist das alte babylonische Reich zu suchen, von dem nur noch wenige Spuren übrig blieben.

Im Altertum und Mittelalter war es ein hochkultiviertes Land. Zahlreiche Bewässerungen und Entwässerungsanlagen machten es zu einem der fruchtbarsten Landstriche, während seine Städte sich durch ihre bauliche Pracht und den Reichtum der Bevölkerung auszeichneten. Da erhob sich das hochberühmte Babylon, das der Geschichtsschreiber Herodot ob der Großartigkeit seiner Anlage als die erste Stadt der Welt bezeichnete. Seleucia, Ktesiphon und Bagdad, nacheinander die Hauptstädte des babylonischen, syrischen und arabischen Reiches, wetteiferten, es eine der anderen gleichzutun. Babylon ist heute eine Trümmerstätte. Unter dem Skutud ragt ein Hügel empor, unter dem man den von Nebukadnezar erbauten Palast suchen zu dürfen glaubt. Dann ist noch ein Hügel, von den Bewohnern Bire-Nimrud genannt, nach dem aus der Bibel bekannten großen Jäger Nimrod. Auf ihm erhebt sich ein etwa 11 Meter hoher stumpfer Turm, in dem man den in

der Bibel genannten Turm zu Babel vermutet, das erste große Gebäude, das die Geschichte kennt. Nieder-Mesopotamien oder der Irak, von Bagdad bis zum Persischen Golf sich erstreckend, ist auch heute noch ziemlich bevölkert, aber nur wenige Städte erheben sich an den Ufern des Euphrat und Tigris, die sich immer mehr einander nähern, bis sie sich bei Korna vereinigen. Als Schatt el Arab, an Bagdad vorbeischießend, münden sie bei dem kleinen Fleden Fao in den Persischen Golf.

Das heutige Mesopotamien ist in die Vilajets Diarbekir, Mosul, Bagdad, Aleppo und das Liva Zor geteilt. Die Einwohner sind in der Hauptsache Araber. In den Gegenden, die an die Bergländer stoßen, finden sich auch Kurden, außerdem wenige Türken, christliche Syrier und Armenier.

Seine Blütezeit sah das Land unter der syrischen und babylonischen Herrschaft. Auch die Araber, deren Kassen in Bagdad residierten, haben es in Kunst, Handel und Verkehr zu großer Bedeutung gehoben. Die späteren Einfälle der Seldschuken und Türken haben es zum Niedergang gebracht. Alle die großartigen Anlagen zur Bewässerung, die Kanäle und Dämme sind verlandet, versumpft und verfallen und mit ihnen verlandete, versumpft und verfallen das einst blühende Gebiet.

Mit der Inangriffnahme des Bagdadbahnbaues kam neues Leben in das Land Mesopotamien: deutsches Räder- und deutsche Kraft machte sich in dem abgestorbenen Gebiet fühlbar und ihrer Bekämpfung, ihrer Vernichtung gilt es, wenn die Engländer heute den Irak zum Schauplatz kriegerischer Ereignisse machen, bei denen sie sich bis jetzt allerdings nur Niederlagen holt.

Die Notwendigkeit einer Preissteigerung in den Hutwaren nicht anerkennen will, häufig sogar zu „Kriegspreisen“, d. h. in diesem Falle „billiger“, laufen will. Durch den Kriegsausbruch der deutschen Hutindustrie, welcher sämtliche wirtschaftlichen Verbände des deutschen Hutgeschäftes umfasst, werden unsere Leser auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht, mit der dringenden Bitte, das schwer bedrohte Dasein der deutschen Hutindustrie nicht noch mehr dadurch zu gefährden, daß man die Zahlung der auch heute noch in sehr mäßigen Grenzen gehaltenen, aber unvermeidlichen Preisaufschläge verweigert.

Obst- und Gartenbau-Verein. Im gestrigen Vereinsabend interessierten sich die Teilnehmer zunächst für die Feinde und Schädlinge des Obstbaues und dann für haltbares und gutes Winterobst. Herr Baumwärtin A. Müller verbreitete über den 1. Punkt nach seinen Erfahrungen u. Beobachtung in der Praxis. Die tierischen Feinde lassen sich bekämpfen, wobei auch die Natur selbst wesentlich mitwirkt. Den bösartigsten Baumfeind, die Scharmaus, bekämpft man immer am besten mit der Falle. Der Schaden kann so groß werden, daß ein umsichtiges Nachstellen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ein guter Hund leistet auch recht gute Dienste, er ist der zuverlässigste, eifrigste Jäger.

Dem Mai- und anderen Käfern geht man schon als Engerling bzw. Made am erfolgreichsten zu Leibe. Die Madenfalle, bei rechtzeitiger Anwendung, bewährt sich im allgemeinen nachwirkend. Es bleibt dem Obstzüchter und Liebhaber stets eine der wichtigsten Beschäftigungen, diese Feinde zu beobachten und alles zu tun, was zu ihrer Vertilgung nötig wird.

Nachdem der Herr Vereinsvorsitzende dem Vortragenden für seine Ausführungen namens der Versammlung gedankt hatte, setzte eine lebhafte, belehrende Aussprache ein über haltbares und gutes Winterobst, von welchem einige Sortimente zur Schau standen. Der Vorsitzende empfiehlt folgende Sorten: Äpfel: Baumann Reinette, Corse-Orange, Königl. Kurzstiel, Minister Hammerstein, Champagner Reinette und Goldparmäne. Birnen: Prästent Dronard, Madam Verte und Espereux Bergamotte. Lokalsorten in Äpfel zeigte Herr Müller und die bewährtesten Birnsorten zur Nachpflanzung Mitglied Max. Er empfiehlt: Moselmann, Rote Bergamotte, Zoe, Müllers Winterbirne, Josefine v. Mecheln, Regentin, Milet, Flaschenbirne und Kuhfuß.

Die Sorten Hardenpontois, Winterdeobant, Siegel und Luizet sind nach seinen Erfahrungen für unseren Boden und Gegend nicht zu empfehlen.

Von Wolfsmilch, der irrtümlich benannten Poinsetia pulcherrima (richtig Euphorbia, nach dem Griechischen Arzt Euphorbus 850 v. Chr. genannt), zeigte Herr Obergärtner Breich wundervolle, hochrote Sorten. Der Vorsitzende, Herr Garteninspektor Bursart, schloß hierauf den Vereinsabend mit dem Wunsch: recht frohliche Weihnachten und gesundes Wiedersehen im neuen Jahre.

† Weihnachts- und Neujahrsurlaub. Mit Rücksicht auf den ohnehin schon starken Verkehr an den kommenden Festtagen wird den Militärpersonen auch diesmal nur ein beschränkter Urlaub gewährt. Der Weihnachtsurlaub findet demzufolge statt vom 23.—27. Dezember, der Neujahrsurlaub vom 30. Dezember 1915 bis 3. Januar 1916 einschließend.

Aus Nah und Fern.

† Aus dem Taunus, 13. Dez. In Schmitteln, dem Hauptort des altnassauischen Schmiedehandwerkes, wird zur Erinnerung an den Weltkrieg ein „eiserner Ambos“ aufgestellt und benagelt.

† Frankfurt a. M., 13. Dez. Auf dem Bahnhofspflanzplatz am Sonntag Abend ein junges Mädchen von einem rollenden Straßenbahnwagen. Es kam zu Fall, wurde an-

gefahren und am Unterleibe schwer verletzt, so daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

† Hanau, 13. Dez. Das vierjährige Töchterchen der Ehefrau Hartwig geriet beim Spielen dem Ofenfeuer zu nahe. Seine Kleider wurden in Brand gesetzt, das Kind erlitt derart schwere Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

† Kellterbach, 13. Dez. Am Samstag wurde aus dem Main die Leiche eines etwa 20—25jährigen Mannes geborgen. Die Persönlichkeit des Ertrunkenen konnte noch nicht ermittelt werden.

† Buchbach, 13. Dez. Das städtische Elektrizitätswerk schloß im vorigen Jahr mit einem Verlust von 5202 Mk. ab.

† Buchbach, 13. Dez. Aus dem hiesigen Kommando sind die beiden kriegsgefangenen Franzosen Paulin Delpou und Rene Buchot entwichen. Ersterer trägt französische Infanterieuniform, letzterer wahrscheinlich Zivilkleider.

† Gießen, 13. Dez. Die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Gießen hat im Monat Oktober Waren im Werte von 179 029 Mk. und im November solche im Werte von 295 052 Mk. umgesetzt. Sehr bedeutend war u. a. der Verkauf von Butter (160 Zentner), Eiern (153 400 Stück), Seife (400 Zentner), Reis (636 Ztr.) und Kartoffelstärke (1000 Ztr.).

† Hadamar, 13. Dez. Bei dem Ableuchten einer schadhafte Heizungsanlage explodierten ein Duschschere Haus die sich angesammelten Gase. Hierbei erlitt der Spengler am Kopf und an den Händen Brandwunden; eine vorübergehende Frau trug durch die auf die Straße geschleuderten Scherben ebenfalls Verletzungen davon. Ein in dem Unglückszimmer liegendes Kind blieb unverletzt.

— Kassel, 13. Dez. Im Gerichtsgefängnis ist der gewiß eigenartige Fall eingetreten, daß ein Sträfling am Tage vor seiner Entlassung aus mehr denn einjähriger Haft sich erhängt hat, aus Furcht vor der Rückkehr in die Freiheit und ins bürgerliche Leben. Es war ein Metzgergeselle aus der Provinz Posen, im Alter von 20 Jahren.

— Coblenz, 13. Dez. Der Rhein hat heute angefangen, langsam zu fallen. Auch die Mosel geht, wenn auch zunächst kaum merkbar, zurück.

— Berlin, 13. Dez. In einer Apotheke in Neukölln überfiel heute nachmittag der 37jährige Provisor Siegfried Andrefen in nervösem Zustand den 63jährigen Provisor Max Grosse und stach ihm ein Messer in den Hals. Grosse ist lebensgefährlich verletzt. Andrefen hat die Tat vermutlich in einem Anfall von Verfolgungswahn verübt.

— Berlin, 13. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Dambrau (Kreis Falkenberg, Oberschlesien): Nachts drangen fünf Männer in das Pfarrhaus. Ein Räuber legte dem 67jährigen Erzpriester einen Revolver auf die Brust, während ein zweiter die im Hause befindlichen Personen im Schlafzimmer in Schach hielt; die übrigen erbrachen den Geldschrank und raubten daraus die Summe von 1200 Mark. Als der Nachtwächter aufmerksam wurde und Lärm schlug, entkamen die Räuber unerkannt.

— Wendung im Mordprozeß Kallies. In dem Prozeß gegen den des Mordes beschuldigten Heinrich Kallies, der in Gilstrow verhandelt wird, trat am vierten Verhandlungstage eine aufsehenerregende Wendung ein. Der Angeklagte Kallies gab angesichts eines unermutet auftauchenden Zeugen sein Leugnen auf. Er gestand, daß er der ermordeten Frau Thies gewisse seine Schwester bloßstellende Papiere habe abnehmen wollen. Deshalb sei er mit einem dänischen Koppelneght zu Frau Thies gefahren. Der Knecht habe die Frau festgehalten, er selbst habe ihr die Schlüssel zur Wohnung abnehmen wollen. Es entspann sich ein förmlicher Ringkampf, in dessen Verlauf der Revolver plötzlich losging, den der Knecht trug. Die Frau war sofort tot. Kallies entfloß auf dem Rabe, nachdem die Leiche ins Wasser geworfen war. Der Angeklagte will nichts Näheres von dem Knecht wissen. — Die Verhandlung wurde ausgesetzt. Der Ehemann der Ermordeten,

der zurzeit zum Heeresdienst eingezogen ist, wurde verhaftet.

— St. Moritz, 13. Dez. Die Sonntagnacht brachte zwei Fuß hohen Schneefall, der noch andauert; dazu herrscht wieder normale Wintertemperatur.

— Lyon, 13. Dez. Gestern nachmittag ist ein Doppeldecker mit dem Leutnant Caudron, dem Bruder des Erbauers, einem Ingenieur und einem Maschinisten auf dem Flugplatz Lyon abgestürzt; der Flieger wurde getötet.

— Frankreichs Erbfeind. Während man im französischen Parlament, in der Presse und im Landheer die jahrhundertelange Feindschaft mit England völlig vergessen oder doch beiseite geschoben hat, denkt man in der französischen Flotte noch recht lebhaft daran. Man weiß ja, welche überragende Rolle in der französischen Flotte die Bretonen spielen. Man kennt ebenfogut den Jahrhunderte alten Haß dieses Seeevolks gegen ihre Erbfeinde jenseits des Kanals. Bei der Mobilmachung haben es sich die bretonischen Bauern durchaus nicht wollen einreden lassen, daß man nicht gegen, sondern im Gegenteil mit England ins Feld zöge. Daß die englischen Seeoffiziere im Urteil ihrer französischen Allianz-Brüder sehr schlecht wegkommen, ist bei diesem alten Haß nur erklärlich.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich und südlich von Plestje haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind erneut zum Weichen gebracht. Dort und in den ostmontenegrinischen Bergen wurden etwa 2500 Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle

Mittwoch, den 15. Dezember

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung Herr Konzertmeister Wilhelm Meyer.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Einzug schneidiger Truppe | Blankenburg |
| 2. Ouverture z. Operette Die Fledermaus | Strauss |
| 3. Miserere a. d. Troubadour | Verdi |
| 4. Balletmusik a. d. Oper Undine | Lortzing |
| 5. Tirallala. Walzer | Strauss |
| 6. Volksliedchen und Märschen | Komzak |
| 7. Czardas Nr. 8 | Micheli |

Abends 8 Uhr

- | | |
|--------------------------------------|--------------|
| 1. Unser Kaiser. Marsch | Hüttenberger |
| 2. Ouverture zur Operette Frau Luua | Lilcke |
| 3. Der Gondolier. Intermezzo | Powell |
| 4. Divertissement a. Dollarpinzessin | Fall |
| 5. Frühlingsskinder. Walzer | Waldteufel |
| 6. Blätter fahl verweilt. Lied | Zerkowitz |
| 7. Deutsche Volkslieder. Potpourri | |
| 8. Quadrille Der lustige Krieg | Strauss |

Donnerstag, den 16. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr.

Konzert in der Wandelhalle.

Abends 8 Uhr im Kurhaustheater:

„Der liebe Peppi“

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Am 18. d. Mts. 4 Uhr begehen wir das heilige Weihnachtsfest. Gewiß werden in der schweren Kriegszeit große Anforderungen an den Opfermut der Einwohner gestellt. Aber die Kinder hoffen auf eine Gabe, wir möchten sie in ihrer Hoffnung nicht enttäuschen. Alle Freunde unserer Anstalt bitten wir, uns bei diesem Liebeswerk zu unterstützen. Gaben nehmen mit Dank die Damen des Vorstandes oder die Schwester in der Anstalt entgegen.

Frau Dr. Rüdiger, Seniorin.

Frau J. Nagel.

„Oberbürgermeister Rübke.

„Dr. Zimmermann.

„Landrat von Marg.

„Dr. Zurbuch.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufe, Nachlassen, Konkursen. ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Dezember cr. Vormittags 10^{1/2} Uhr versteigere ich hinter der Goldenen Rose hier:

1 Sofa, 3 Stühle, 2 Tische, 1 Noten-schrankchen mit Trumeau, 1 schwarzes Piano, 1 Smyrnatappich, 1 Schreibtisch gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Dezbr. 1915.

Engelbrecht,

Gerichtsvollzieher.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten evtl. auch geteilt. Elektr. Bad, Licht und Ferdinandsanlage 19b. part.

Moderne 6-Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil in meiner Villa Frankfurter Landstraße 80 zu vermieten.

Näheres Chr. Lang, Bauunternehmer.

Wichtige Mitteilung für unsere Leser!

Die Kinder unserer Feldgrauen sollen zum diesjährigen Weihnachtsfest mit einem Kriegsbilderbuch als Gruß des im Felde stehenden Vaters überrascht werden. Unter dem Titel

Des Kindes Kriegsbilderbuch

hat das Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz eine sinnige und wertvoll Weihnachtsgabe für die deutsche Kinderwelt geschaffen.

Das Bilderbuch bringt in seinem achtfarbigem Kunstdruck im stattlichen Format von 27×34 cm 15 anschauliche Darstellungen der Kriegseignisse zu Lande und zu Wasser, wie auch die dazugehörigen 70 Reime von B. Wende. Bilder und Verse atmen frischen, siegesfrohen Geist; sie sollen Verständnis für die Größe unserer Zeit und das Heldentum der Väter im kindlichen Gemüt wecken und stärken, damit die Kinder die gewonnenen Eindrücke mit ins spätere Leben hinübernehmen. Gleichzeitig sollen aber auch aus dem Erlös Mittel gewonnen werden zur Linderung der Kriegsnot.

Es wird daher aller Väter Wunsch sein, besonders derjenigen, welche das diesjährige Weihnachtsfest fern der Heimat, in Feindesland verleben müssen, das Bilderbuch des Roten Kreuzes aus dem Weihnachtstisch ihrer Kinder zu wissen. — Wohlthätige Damen und Herren, welche für unsere Kriegerkinder gern ein kleines Opfer bringen, finden hier Gelegenheit, ein schönes und passendes Weihnachtsgeschenk zu erwerben, und wird das strahlende dankbare Kindergesicht den freundlichen Spendern der schönste Lohn sein.

Bestellschein für unsere Leser.

An die Expedition der Kreis-Zeitung, Bad Homburg

Ich bestelle hiermit unter Nachnahme

Expl. „Des Kindes Kriegsbilderbuch“ à Mk. 3,50

herausgegeben vom Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Name _____ Ort u. Straße _____
Dieser Bestellschein ist auszufüllen, auszuschneiden und an unsere Expedition einzusenden, oder dem Roten mitzugeben.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.Direktion: **Adalbert Stefftor.****Donnerstag, den 16. Dezember 1915, abends 7 1/2 Uhr:**
9. Vorstellung im Abonnement.

Neuheit!

Neuheit!

Der liebe Pepi

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Otto Sprinzel.

Musik von Walter W. Götz.

Leiter der Aufführung: **Max Hermann.**

Dirigent: Kapellmeister Dr. Hans Glenewinkel.

Personen:

Amalie Wiesenburg		Therese Wald
Karl Friedrich Wiesenburg	Geschwister	Paul Wiese
Thea von Brake, geb. Wiesenburg		Hilde Brandl
Heinz Wiesenburg, Dr. Ing., deren Neffe		Emil Bär
Baron von Müller		Hans Imhof
Herta, seine Tochter		Margarete Hastert
Joseph Edler von Hanslick, k. k. österreich. Oberleutnant z. D., Botschaftssekretär		Max Hermann
Oberleutnant Graf Herbersthal	Mitglieder der	Heinz Schien
Oberleutnant Freiherr v. Brünning	österreich. Botschaft	Fredy Karsten
Mila, eine Freundin Hertas		Eva Wendlandt
Hoffmann, Vorarbeiter		Karl Zetsche
Marie, Köchin	bei Amalie Wiesenburg	Vera Wiesner

Ort der Handlung das Rittergut Traubingen in der Nähe von Stuttgart.
Zeit: Gegenwart.

Grössere Pause nach dem 1. Akt.

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumsloge 3.00 Mk., I. Rangloge 2.50 Mk., Parquetloge 2.00 Mk., Sperrsitz 2.00 Mk., II. Rangloge 1.20 Mk., Stehplatz im Parterre 1.20 Mk., III. Rang reserviert 70 Pf., Gallerie 30 Pf.**Militär Ermässigung.** Vorverkauf auf dem Kurbüro.
Kasseneröffnung 7 — Anfang 7 1/2 — Ende 10 Uhr.

Im Felde befindlich suche ich zum 1. April für meine alleinstehende Frau 2 leere Zimmer mit Badegelegenheit in einer Villa, wo Gelegenheit geboten ist, zu gemeinschaftlichem Mittagessen in einer gebildeten Familie. Off. m.

Preis unter **F. 1084** an **Jakob Mayer, Ann.-Expd., Frankfurt a/M.**

Wohne von heute ab.

Saalburgstraße Nr. 1 I. Stock

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Weiterunterhalten und Anlegen von Grabstätten, sowie zur Anfertigung von Kränzen.

Auch teile ich meiner werten Kundschaft und den Einwohnern von Homburg mit, daß ich meine Gärtnerei allein führe und nicht mit meinem Schwager H. Zimmerling zusammen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau L. Zimmerling Wtw.
Friedhofsgärtnerei.**J. Löwenstein** Uhrmacher, Juwelier u. Optiker

Louisenstrasse 43 1/2.

Telefon 380

empfiehlt als **Weihnachtsgeschenke** in grosser Auswahl zu **besonders vorteilhaften** Preisen:**National-Schmuck**Ringe, Colliers mit Anhänger, Armbänder, Emaillebildbrochen in Gold, Silber, Double u. Trauerfassung; **vaterländischer Invaliden-dank Schmuck**, sowie als **Liebesgaben**:Taschen-Uhren und Wecker mit **Radiumleuchtblatt**, Feldstecher, Kompass, Kartenmesser, Lederarmbänder u. Uhrketten. **Eiserne Kreuz Etuis.** Anfertigung von **Radiumleuchtzifferblätter** unter **fachmännischer Garantie.****Frachtbriefe** auch mit Firmaeindruck liefert billigt die Preisblattdruckerei.**An unsere Leser!**

In der grossen Zeit, die wir jetzt durchleben, so gewaltig, wie sie die Menschheit überhaupt noch nicht erlebt hat, ist es

unbedingt nötigfür jedes deutsche Haus — für die Jugend und die Erwachsenen — für jeden Krieger, eine zusammenfassende Darstellung der Ereignisse in Wort und Bild, deren Ursachen und Wirkungen als **dauernde Erinnerung und vollständiges authentisches Geschichtswerk** zu besitzen. In richtiger Erkenntnis dessen veranstaltete die uns befreundete Verlagshandlung die Herausgabe eines Werkes unter dem Titel:**Für Vaterland und Ehre**

eine wahrheitsgetreue Geschichte des grossen Weltkrieges



2 Prachtbände, elegant in Ganzleinen gebunden, mit über 700 Illustrationen, ca. 1100 Seiten

unter Benutzung aller amtlichen Erlasse, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung vieler Berichte und Briefe von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande. — Herausgegeben von Dr. **Wilhelm Kranzler.**

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josefs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine große Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegsliedern gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen beleben den Text und geben ein beredtes Bild von den Ruhmestaten unserer Heere.

Die beiden Bände, von denen jeder in sich abgeschlossen und auch einzeln käuflich ist, bilden die authentische Kriegsgeschichte vom Beginn bis Oktober 1915. Im kommenden Jahre wird dann ein weiterer Band den Fortlauf der Ereignisse bringen und hoffentlich als Schluss- und Friedensband erscheinen können.

Dieses Werk darf in keiner deutschen Familie fehlen. Für Jung und Alt das beste erhebende Andenken an die große Zeit.

Infolge Vereinbarung mit dem angesehenen Verlag liefern wir dieses bedeutende Werk in Ganzleinen gebunden

unsern Lesern zu dem durch Herstellung von Massenaufgaben ermöglichten billigen Preis von **nur 3 Mark** jeder Band**Solang der Vorrat reicht** geben wir dieses Werk zum obigen Preise in unserer Geschäftsstelle Louisenstrasse 73 ab. Bestellung durch Fernsprecher 414 frei ins Haus.**Verlag der Kreis-Zeitung.****Freibank.****Mittwoch, den 15. Dez.** vormittags von 8 1/2 — 9 1/2 Uhr, wird auf dem Schlachthof dahier **Rindfleisch (roh) 4 Ctr.** zum Preise von 60 Pfg. pro Pfd. verkauft.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Dezbr. 1915.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Witwe, in mind. Jahren, in allen Zweigen des Haushaltes, bes. auch in Pflege, bewandert, in einfach wie fein bürgerl. Küche erfahren sucht Stelle als

Haushälterin

bei einz. Herrn od. Dame.

Offerten unter L. K. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Packer

für sofort gesucht.

Franz Büdel

Papiergroßhandl. Bad Homburg.

Preiswürdige möblierte Zimmer und größere Wohnungen

mit und ohne Pension. 98 Louisenstr.

4-Zimmerwohnung

mit Balkon, nebst Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, Gas, II. Stock, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 700 Mk.

Elisabethenstrasse 52.

Zu erfragen Ludwigstrasse 14.

7 Zimmer- und 4 Zimmerwohnung

mit Zentralheizung gegenüber dem Schlossgarten zu vermieten.

Näheres Böwengasse 7. I. Et.